

Hallo, Rätsel-freunde!

Der kleine Biber will klettern gehen. Er sieht seine Kletterseile durch: Eins wird sich verknoten, wenn er es zusammenzieht. Könnt ihr erkennen, welches das ist? Sendet den Lösungsbuchstaben bis zum 24. September an:

Die WEINBERGSCHNECKE
Merkurweg 21
55126 Mainz
E-Mail: weinberg@oblaten.de

Bitte schreibt uns auch eure Adresse und vergesst euer Alter nicht. Wir verlosen **fünf Kinder- oder Jugendbücher**.

Die Weinbergschnecke gratuliert den Gewinnerinnen und Gewinnern im Juni:

- Emma Z., 8 Jahre
- Miriam Di., 3 Jahre
- Jonah Z., 4 Jahre
- Eva-Maria D., 11 Jahre
- Sarah D., 9 Jahre

Die Lösung im Juni lautete: „**Buntstifte**“. Jonah, 4 Jahre, hat die Buntstifte aus dem Rätsel aufgeklebt. Toll gemacht, Jonah!



EURE ECKE

Eure Ecke ist wirklich eure Ecke, denn hier kommt ihr zu Wort. Schreibt und malt, was euch einfällt. Sendet eure Post an die WEINBERGSCHNECKE.



Buntstifte von Jonah, 4 Jahre.



Pferd von Tessa M., 6 Jahre.



Regenbogen von Luk, 4 Jahre.

„Weil ich mich selber gut finde“

Die Ferien sind zu Ende. Schön war das, besonders der Urlaub in St. Gallen. Jetzt fängt die Schule wieder an. Leonie kommt in die vierte, Marie in die erste Klasse. Marie freut sich schon sehr.

An Maries erstem Schultag werden alle neuen Schulkinder einzeln aufgerufen. Als der Rektor Maries Namen nennt, geht sie stolz nach vorne. Sie begrüßt ihre neue Lehrerin, schaut im Publikum nach ihrer Familie, dann sucht sie sich in aller Ruhe ihren Platz unter den Schulanfängern.

Leonie darf dabei sein, obwohl ihre Klasse eigentlich Unterricht hat. Sie erinnert sich. Als sie zur Schule kam, hätte sie sich fast nicht nach vorn getraut. Wie unangenehm das war, dass alle guckten. Sie beneidet Marie, der es sogar gefällt, wenn alle sie anschauen.

Mittags gehen alle essen: Papa, Mama, Lukas, Leonie, Marie, Oma und Opa. Jeder darf bestellen, was er möchte. Als sie auf das Essen warten, erzählt Oma, dass sie in diesem Jahr viele Leute zu ihrem Geburtstag einladen möchte. „Und feiern werden wir hier, in diesem Lokal“, sagt sie.

Nachmittags spielt Leonie Klavier. Sie spielt ihr Lieblingsstück. Klavierspielen, das macht Spaß! Manchmal ist es lästig, wenn man ein neues Stück üben muss, immer und immer wieder ... aber wenn man sie endlich kann, sind die meisten Stücke toll!



Illustration: Cornelia Kandler

Mama kommt ins Zimmer. „Schön ist das“, sagt sie. Leonie freut sich. Eigentlich spielt sie am liebsten allein, wenn niemand zuhört. Jetzt fragt sie: „Soll ich dir noch was vorspielen?“ – „Oh ja!“, freut Mama sich. „Supergern!“

Leonie spielt noch ein Stück, dann noch eins. Mama sagt: „Danke Leonie, das war schön.“ Nach einer Weile sagt Mama: „Übrigens hört Oma dein Spiel auch gern.“ Ja, das weiß Leonie. Aber warum sagt Mama das jetzt? Und da kommt es auch schon: „In dem Lokal, in dem Oma ihren Geburtstag feiert, steht ein Klavier. Willst du ihr nicht an ihrem Geburtstag etwas vorspielen?“

„Das traue ich mich nicht.“

Oh nein. Das will Leonie nicht. „Da sind zu viele Leute“, sagt sie. Mama meint: „Die Leute freuen sich, wenn du Musik machst. Und Oma wäre sehr glücklich. Ich wäre auch glücklich und sehr stolz auf meine Leonie, die so schön Klavier spielt.“ – „Nein“, sagt Leonie. „Das traue ich mich nicht.“ – „Schade“, sagt Mama.

Marie ist hereingekommen. „Ich kann ja was vorspielen“, schlägt sie vor. „Du kannst doch gar nicht Klavier spielen“, sagt Leonie. „Aber ich kann ‚Alle meine Entchen!‘“, kontert Marie. „Ich kann gut vorspielen und alle freuen sich, wenn ich das tue!“

Als Leonie abends im Bett liegt, will sie noch lesen. Aber irgendwie kann sie sich nicht konzentrieren. Ihr geht das Gespräch am Nachmittag durch den Kopf. Sie ärgert sich. Dass Mama unbedingt auf so eine blöde Idee kommen musste ... Und wenn sie das machen würde? Für Oma? Aber nein; was denken dann die anderen Leute ... Denken die, Leonie will sich wichtigmachen? Oder lachen die über sie? Gucken die komisch? Und wenn sie Fehler macht ...? Alle werden über sie reden ... oh nein – das will Leonie nicht.

Da kommt Marie ins Zimmer, mit ihrem Lieblingsbuch unter dem Arm. Schon wieder Marie ... „Liest du mir was vor?“, fragt sie. „Keine Lust“, mault Leonie. Marie bittet, aber Leonie hat einfach keine Lust.

„Wenn ich ein Schulkind bin, lerne ich selbst gut lesen“, stellt Marie fest. „Und dann lese ich, was ich will, und lese allen was vor – auch Oma auf ihrem Geburtstag! Das kann ich dann nämlich gut!“

„Weißt du doch noch gar nicht“, meint Leonie. „Aber ich denke es“, sagt Marie. „Und dann kann ich das auch.“

Wie sorglos Marie mit der Vorstellung umgeht, vielen Leuten vorzulesen. „Und ‚Alle meine Entchen‘ findest du auch nicht zu doof zum Vorspielen“, neckt Leonie. „Nee“, sagt Marie. „Weil die Oma mich liebhat und weil alle Leute es schön finden, wenn ich was vormache.“ – „Woher willst du das wissen?“, fragt Leonie. „Ich weiß es einfach!“, sagt Marie.

„Aha“, macht Leonie und schweigt. Marie schweigt auch. Nachdenklich steht sie vor Leonies Bett. „Du kannst besonders toll Klavier spielen und vorlesen auch“, meint sie nach einer Pause. „Und über dich hat noch nie jemand gelacht, zumindest hab' ich das nicht gesehen. Über mich schon. Aber das macht nichts, weil ich mich selber gut finde!“

Leonie muss weiter nachdenken. „Weil ich mich selber gut finde“, hat Marie gesagt. Ob sie, Leonie, sich selbst gut findet? „Ich weiß nicht, ob ich mich selber gut finde“, überlegt sie.

„Aber ich!“, sagt Marie. „Ich finde dich super und schlau und gut und schön und alles. Und du spielst tolle Musik auf dem Klavier. Mama findet das auch. Und Oma auch! – Und überhaupt alle!“

Leonie bekommt ein ganz warmes gutes Gefühl im Bauch. Gut tut das.

Sie ist nicht mehr sicher, dass sie bestimmt nichts vorspielen wird. Aber sie weiß, was sie jetzt tun wird. Sie hält ihre Bettdecke hoch, damit Marie zu ihr ins Bett schlüpfen kann. Sie nimmt Maries Buch und fängt an zu lesen. Wenn sie ein langes Wort nicht gleich lesen kann, macht das nichts. Marie wird sie nicht auslachen. Und wenn Marie dann vielleicht doch ungeduldig wird oder lacht, ändert das nichts daran, dass Leonie gut vorlesen kann und dass es für Marie ein Glück ist, so eine große Schwester zu haben.

ELISABETH HARDT